

- encyclopedic accuracy by the journal *Nature*«, 2006, URL: http://corporate.britannica.com/britannica_nature_response.pdf
- 23 Meiqun Hu et al. »Measuring Article Quality in Wikipedia: Models and Evaluation« in: *Proceedings of the sixteenth ACM conference on Conference on information and knowledge management*, 2007, 243 - 252.
- 24 Ulrike Pfeil et al.: »Cultural differences in collaborative authoring of Wikipedia« in: *Journal of Computer-Mediated Communication*, 12 (1), 2006, 88-113.
- 25 Katrin Busemann und Christoph Gscheidle: »Web 2.0: Nutzung steigt - Interesse an aktiver Teilhabe sinkt. Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2010« in: *Media Perspektiven* 7- 8, 2010,359 - 368.
- 26 Rob Miller. »Wikipedia Founder Jimmy Wales Responds« in: Slashdot, 28.7.2004 URL: <http://interviews.slashdot.org/article.pl?sid=04/07/28/i35i230>.
- 27 Mark Warschauer: »Reconceptualizing the Digital Divide« in: *First Monday*, 7(1), 2002.
- 28 Jaron Lanier: »DIGITAL MAOISM: The Hazards of the New Online Collectivism«, in: *The Edge*, 2006, URL: http://www.edge.org/3rd_culture/laniero6/laniero6_index.html
- 29 Fernanda Viegas und Matthew Wattenberg: »The hive mind ain't what it used to be« in: *The Edge*, 30.5.2006, URL: http://www.edge.org/discourse/digital_maoism.html

Wikipedia als Forschungsobjekt

VON CHRISTIAN STEGBAUER

Als Anwender finde ich Wikipedia großartig. Es gibt für mich kaum eine andere nahezu überall verfügbare Quelle an Informationen, die zu einer ersten Orientierung eingesetzt werden kann. Die Art und Weise, wie die Inhalte von Wikipedia zustande gekommen sind, nämlich durch die Zusammenarbeit vieler, vieler Teilnehmer, ist ebenso faszinierend. Sie regt den Soziologen zum Nachdenken an. Was, so die Frage, bewegt eigentlich die Menschen dazu, mitzumachen? Meine Forschungen zur Beteiligung im Internet haben gezeigt, dass es immer zu Ungleichheiten bei der Produktion von Inhalten im Internet gekommen ist. Sollte dies bei Wikipedia anders sein? - folgt man doch dem Motto: Wenn jeder etwas von seinem Wissen beiträgt, lässt sich

das Wissen der Welt zusammentragen und allen kostenfrei zur Verfügung stellen.

Wikipedia hat mittlerweile nicht nur sehr gute Artikel - sie ist auch ein einzigartiges Forschungsobjekt. Nirgendwo sonst liegt die Entstehung der Inhalte, aber auch die Entwicklung einer Organisation so offen und ist für die Forschung derart zugänglich. Mit dem aus Wikipedia selbst extrahierten Material kann man der Beantwortung der aufgeworfenen Fragen näherkommen. Wir haben festgestellt, dass die Einstellung der Menschen zu Anfang ihrer Begegnung mit Wikipedia wichtig ist, aber nicht ausreicht, um sich dauerhaft zu beteiligen. Mit »Einstellung« sind eine Identifikation mit den Zielen der »Befreiung des Wissens aus dem Copyright« und das Prinzip der gemeinschaftlichen Zusammenarbeit gemeint. Wenn es Teilnehmern überhaupt gelingt, einen Beitrag zu schreiben, der akzeptiert wird, treten bald andere Motive an die Stelle der ersten Überlegungen: Die Teilnehmer werden »positioniert« - sie bekommen einen Platz im Gefüge der Organisation. Soziologen nennen dies »soziale Integration«. Damit geht die Übernahme von Verantwortung einher - und auch eine Anpassung an die vorherrschenden Sichtweisen. Die Motivation, bei Wikipedia mitzumachen, ist also nicht ein für alle Mal festgelegt, sie ändert sich über die Zeit und variiert mit der jeweils ausgeübten Funktion.

Hinsichtlich der Gleichheit der Teilnehmer ist in Wikipedia nichts Überraschendes festzustellen. Wie in anderen Internetmedien auch, finden sich deutliche Ungleichheiten. So gelingt es Wikipedia nicht so gut, das Angebot an Mitarbeit für sich auszunutzen - zu häufig wird das Engagement von Neulingen ausgeschlagen. Das ist kein böser Wille, sondern entspringt häufig dem Motiv, die Inhalte und das erreichte Niveau schützen zu wollen. In der Aufbauphase, als ein großer Zustrom an Freiwilligen die Aufnahmekapazität der im Aufbau befindlichen

Organisation überforderte, war dies kein Problem. Heute sind die Verhaltensweisen von damals eingespielt - man könnte die Neulinge sicherlich gut gebrauchen, wenn man wüsste, wie man das anstellt. Zur Ungleichheit gehört auch, dass die Organisation Wikipedia keine klare Hierarchie hat. Gleichwohl lassen sich im Verhältnis zu den Mengen an Lesern, der Masse an gelegentlich Beitragenden wenige Personen ausmachen, die man als Führungsschicht bezeichnen könnte.

Durch Wikipedia hat die Wissenschaft also ein faszinierendes Forschungsfeld hinzugewonnen. Macht sich Wikipedia die Forschungsergebnisse zunutze, fließen der Organisation zudem auch nicht unbeträchtliche wissenschaftlich gestützte Erkenntnisse zu. Es handelt sich also um ein wichtiges Experiment weit über die eigentlichen Inhalte hinaus.

Die Wikipedia als Werkzeug für individuelle und kooperative Lernprozesse

VON JOHANNES MOSKALIUK UND JOACHIM KIMMERLE

»Das Ziel von Wikipedia ist es, eine frei lizenzierte und qualitativ hochstehende Enzyklopädie zu schaffen und zu verbreiten«, schreibt die Online-Enzyklopädie Wikipedia über sich selbst. Tatsächlich wird in der Öffentlichkeit vor allem wahrgenommen, dass hier ein gigantischer »Wissenspool« entstanden ist und immer noch weiter entsteht. Die Wikipedia bietet eine beeindruckende Sammlung von in hohem Maße verlässlich und objektiv dargestellten Fakten. Damit ist sie in der Tat eine bedeutsame Quelle an Informationen, auf die weltweit unzählige Nutzer tagtäglich zugreifen, um sich gezielt genau die Information zu beschaffen, die sie in einem bestimmten Moment be-